

Predigt von Bischof Prof. Dr. Martin Hein im Festgottesdienst zur Widmung der neuen Orgel am 05.12.2010 (2. Advent) in der Stadtkirche zu Bad Hersfeld.

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen.

Predigttext: **Jes 63,19-64,1+3**

¹⁹ Ach, dass du den Himmel zerrissest und führest herab, dass die Berge von dir zerflössen,

¹ wie Feuer Reisig entzündet und wie Feuer Wasser sieden macht, dass dein Name kundwürde unter deinen Feinden und die Völker vor dir zittern müssten.

³ Kein Ohr hat gehört, kein Auge hat gesehen einen Gott außer dir, der so wohl tut denen, die auf ihn harren.

Wer ist der Herr der Welt, liebe Festgemeinde? Vor diese alles entscheidende Frage stellt uns die Adventszeit: Wer hat in unserer Welt das Sagen?

Oft genug kommt uns der Gang der Menschheitsgeschichte rätselhaft vor: Worauf wird alles hinauslaufen? Wir sind um Antworten verlegen, wenn wir allein schon auf die schrecklichen Ereignisse schauen, die uns im Jahr 2010 heimgesucht haben: Anfang des Jahres das fürchterliche Erdbeben in Haiti, eines der schwersten Erdbeben überhaupt, Hurricanes und verheerende Waldbrände in vielen Ländern der Erde, fortwährende Meldungen von militärischen Auseinandersetzungen in Afghanistan, im Irak, jüngst in Korea. Warum das alles, und wann wird das endlich aufhören? Oft ist uns zum Klagen zumute über das unverstandene Leid, das in dieser Welt herrscht, und darüber, dass keine Lösung in Sicht scheint.

Da kommen die Zweifel an Gott auf. Sie nagen und nagen: Wo ist er?
Warum lässt er das alles zu?

Wer ist der Herr der Welt? Für manche ist diese Frage inzwischen entschieden. Sie denken dabei nicht mehr an Gott. Sie haben ihn abgeschrieben. Für sie sind allein Konsum und Kommerz, Umsatz und Gewinn bestimmend. Geld regiert die Welt. Und das trotz aller Erfahrungen, die wir mit der Finanz- und Wirtschaftskrise gemacht haben. Geld scheint es ja im Überfluss zu geben und es wird stets neu in das System hineingepumpt.

Wer ist der Herr der Welt? Gegen die Botschaften vom Leid oder von der Allgegenwart der ökonomischen Sachzwänge hat es das Evangelium von der „Herrlichkeit und Gnade“ Gottes schwer. Dennoch lautet die Antwort, die wir aus dem Glauben heraus geben müssen: Gott ist der Herr – er allein, allen Rätseln und allen Unkenrufen zum Trotz. Unsere Welt ist nicht sich selbst oder einem dunklen Schicksal überlassen, auch wenn wir das manchmal meinen, sie ist nicht irgendwelchen Machthabern hilflos ausgeliefert, unsere Welt lässt sich nicht vereinnahmen und verrechnen unter den Gesichtspunkten von Kosten und Nutzen.

Zugegeben: Das klingt einigermaßen mutig. Aber es ist der Kern dessen, was wir glauben und bekennen. Der Himmel ist zerrissen, die Grenze zwischen oben und unten besteht nicht mehr. Gott kommt uns ganz nahe. Für diese lebendige Zuversicht, dass er mitten in dieser Welt mit seiner Macht und Liebe anwesend ist, steht auch die alte Stadtkirche hier in Bad Hersfeld ein – und mit ihr von heute an die wunderbare neue Orgel, die wir in diesem Gottesdienst zum ersten Mal hören! Die Orgel ist die Verkünderin und die Bekräftigung unseres Glaubens.

Viele in Bad Hersfeld und Umgebung haben sich ja durchaus gefragt, ob es denn noch zeitgemäß ist, in der Stadtkirche eine neue Orgel mit 2995

Pfeifen zu errichten, die mit einer Million Euro nicht gerade wenig gekostet hat. Stets kommt sofort der Einwand: Sollte man mit dem vielen Geld nicht wichtigere, etwa soziale Projekte fördern? Oder hätte es nicht gereicht, die alte Orgel zu überholen?

Wir alle wissen: Leichtfertig gibt heutzutage niemand mehr Geld aus. Und trotzdem haben Sie sich seit dem Jahr 2000 im Kirchenvorstand, im Förderverein, als Kirchengemeinde und – was ich ebenfalls sehr beachtenswert finde – als Kommune dafür stark gemacht, ein neues, ausdrucksfähiges Instrument zu bauen. Sie besitzen jetzt ein echtes Schmuckstück. Manchmal ist das Außergewöhnliche schlichtweg notwendig!

Viel Fantasie haben Sie entwickelt, um den eigenen Beitrag der Kirchengemeinde aufzubringen. Der kam ja nicht von selbst! Da musste man sich engagieren. Das haben Sie getan. Ihnen allen gilt mein großer Dank!

Ihrer aller Einsatz bildet den Kontrapunkt gegen die Resignation oder die Abgeklärtheit im Blick auf den Gang der Welt. Die Orgel sagt uns mit ihrer Musik: Angst und Tod, Unterdrückung und Sinnlosigkeit, Oberflächlichkeit und Langeweile haben nicht das letzte Wort. Die „Königin der Instrumente“ bezeugt eine Macht, die außerhalb unserer selbst liegt: die Macht des lebendigen, ewigen Gottes. „Kein Ohr hat gehört ... einen Gott außer dir“: Von heute an können wir's auf wundersame Weise wieder neu in der Stadtkirche vernehmen! Die Musik der Orgel wird für uns zum Himmel auf Erden: Hier ist Gott gegenwärtig! Darum haben sich all die Anstrengungen gelohnt.

Noch aber gibt es die Rätsel der Welt und unseres Lebens. Die lassen sich auch durch Orgelmusik nicht einfach übertönen. Noch tobt der Streit um die Vorherrschaft über unsere Seelen. Aber die Adventszeit will uns darin gewiss machen: Dieser Streit ist entschieden! Gott hat den Himmel zerrissen, ist in Jesus Christus zu uns gekommen, um uns aus der Macht

des Todes zu befreien. Wer ihm vertraut, kann zuversichtlich leben – und, wenn es sein muss, im Frieden sterben. Das ist unsere Hoffnung, das ist das große Versprechen dieser Adventszeit.

Ja, wir warten darauf, dass Christus einst wiederkommt. Solange das noch aussteht, solange noch aussteht, ihm in seiner Macht und Herrlichkeit unbegrenzt und ewig zu begegnen, werden unsere Orgeln erklingen und ihn verkündigen. Wir wissen nicht, wie lange das sein wird. Aber wir verlassen uns darauf: Am Ende der Zeit, wenn sich alle Rätsel auflösen und uns Gottes reine Wahrheit und herzliche Barmherzigkeit unverstellt und machtvoll entgegentreten – erst dann brauchen wir keine Orgeln mehr. Dann ist er ganz und gar bei uns – und wir bei ihm. Eine schönere Aussicht kann es nicht geben. Dann erkennen wir ihn als den, „der so wohl tut denen, die auf ihn harren“.

Wer ist der Herr der Welt, liebe Festgemeinde? Diese Frage ist entschieden. Aus unserem Glauben heraus antworten wir: Es ist dreieinige Gott. Auf ihn hoffen wir auch in dieser Adventszeit voller Erwartung, hören die Klänge der neuen Orgel, ahnen einen Vorgeschmack der Herrlichkeit, die uns verheißen ist, und verbinden unsere eigenen Stimmen mit den Tönen der Orgel zum großen Lob Gottes:

„Kein Aug hat je gespürt, /
kein Ohr hat mehr gehört /
solche Freude.
Des jauchzen wir und singen dir /
das Halleluja für und für.“

Und der Friede Gottes, der alle menschliche Begreifen übersteigt, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

